Pressespiegel

22.03.2017

LACHEN VERBOTEN! Eine Hommage an Buster Keaton

von Max Merker & Aaron Hitz

www.bernetta.net/presseschau/lachenverboten

Bieler Tagblatt

«Der Titel wird nur von den beiden Protagonisten des Stücks, Aaron Hitz und Max Merker, beachtet. Das Publikum könnte ein generelles Verbot schlicht nicht einhalten - zu stark ist der Angriff auf sein Zwerchfell.»
Bieler Tagblatt, Christophe Pochon, 09.03.2015

BERNER ZEITUNG BZ

«Das Publikum war nach siebzig Minuten aus gutem Grund völlig aus dem Häuschen.»
Berner Zeitung, Michael Feller, 09.03.2015

Der Bund

«Unglaublich die Präzision und Geschwindigkeit, in der die beiden einen Gag dem andern folgen lassen, der eine rechtzeitig dem Brett oder der Wand ausweicht, die der andere in Bewegung gesetzt hat, der eine durch das Fenster hinausfliegt und gleich wieder durch eine Türe zurück ist, während der andere durch ein Bild nach draussen springt und gleich wieder auf dem Dach auftaucht.»
Der Bund, Charles Linsmayer, 09.03.2015

Schweiz am Sonntag

«Dieses tragische Schicksal zu einem Abend voller Keaton-ähnlicher Slapstick-Einlagen stimmungsvoll, lustig, aber doch auch menschlich-tragisch auf die Bühne zu bringen, das schafften Max Merker und Aaron Hitz.»
Schweiz am Sonntag, Fränzi Zwahlen-Saner, 08.03.2015

Kontakt
Bernetta Theaterproduktionen
Ramun Bernetta
Wasserwerkstrasse 96 | CH-8037 Zürich
+41 44 440 66 07 | +41 79 959 08 99

ramun.bernetta@bernetta.net
www.bernetta.net

BERNETTA
THEATERPRODUKTIONEN

Datum: 09.03.2015

Bieler Tagblatt

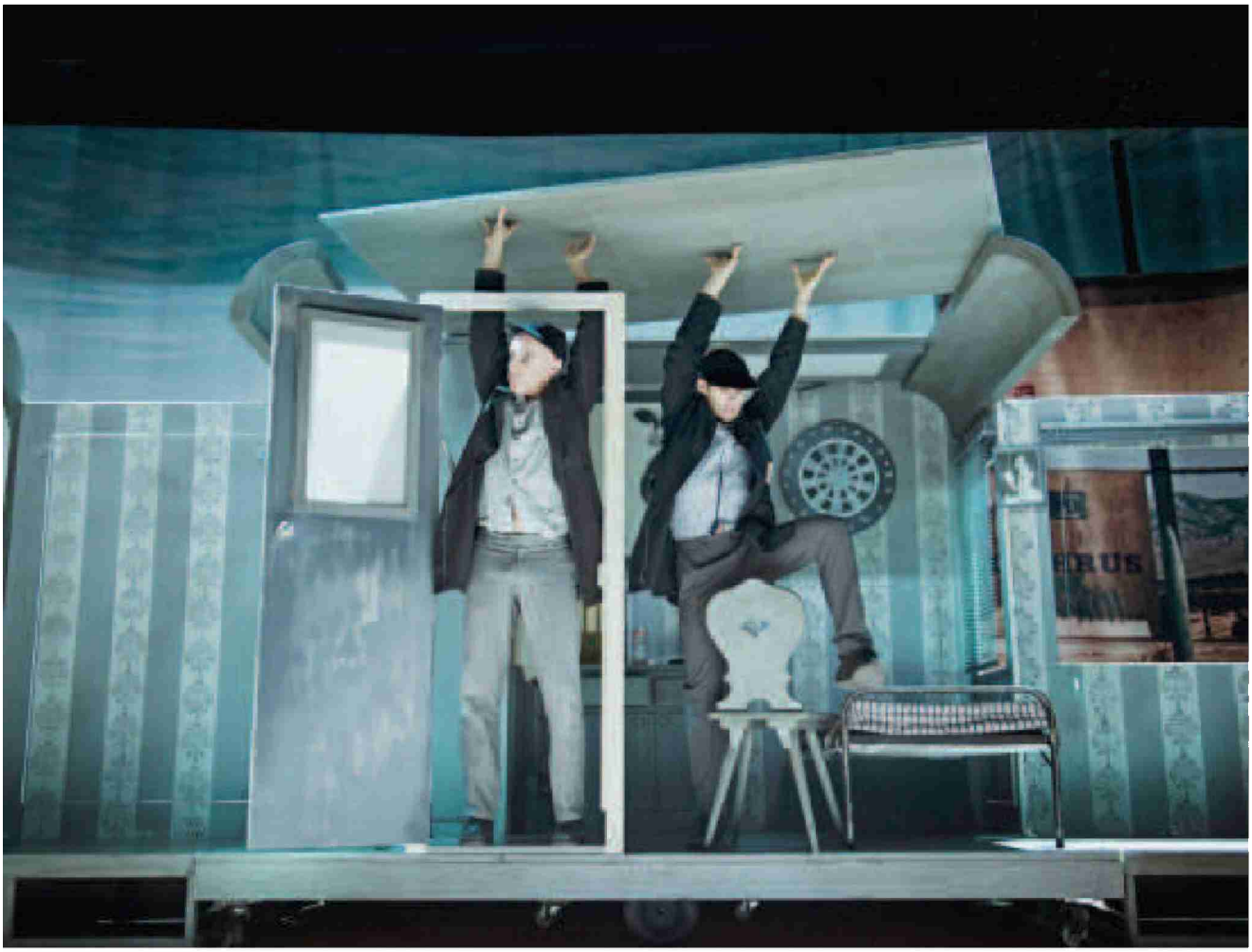
Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'739
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 18
Fläche: 62'822 mm²

Gelungener Angriff aufs Zwerchfell

Theater An der Premiere von «Lachen verboten!» am Freitag in Solothurn ist das Zwerchfell des Publikums arg gekitzelt worden. «Schuld» daran: Aaron Hitz und Max Merker mit ihrer fulminanten Hommage an Buster Keaton.



Und ständig droht Einsturzgefahr: Max Merker (links) und Aaron Hitz bei ihrem waghalsigen Spiel. zvg/Ilja Mess

«Lachen verboten!» heisst die Schweizer Uraufführung, die am Freitag ihre Premiere im Stadttheater Solothurn erlebte. Der Titel wird aber nur von den beiden Protagonisten des Stücks, Aaron Hitz und Max Merker, beachtet. Das Publikum könnte ein generelles Verbot schlicht nicht einhalten – zu stark ist der Angriff auf sein Zwerchfell.

Verbote sind bekanntlich dazu da, um übertreten zu werden. Es darf bezogen auf die Produktion des Theaters Biel Solothurn den beiden ehemaligen Ensemblemitgliedern unterstellt werden, dass sie mit ihrer 75-minütigen und damit richtig dosierten Performance, für die Merker auch als Regisseur verantwortlich zeichnet, die totale Missachtung des Verbots durch die Besucher durchaus einkaulkuliert haben.

Ohne Stimme

An politischen Veranstaltungen heisst es jeweils bei schriftlich verteilten Referaten: «Es gilt das gesprochene Wort.» Bei «Lachen verboten!» ist richtig: Es gilt das

Datum: 09.03.2015

Bieler Tagblatt

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'739
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 18
Fläche: 62'822 mm²

geschriebene Wort.

Denn die Produktion von Hitz/Merker ist als Ehrerbietung an den im US-Bundesstaat Kansas 1895 geborenen Buster Keaton gedacht, der als topagiler Komiker des Stummfilms Kinogeschichte geschrieben hat, in seinen Rollen ein Star des Slapsticks war und in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts seine kreativste Zeit erlebte.

Markenzeichen seiner Komik: ein stoischer Gesichtsausdruck, sein Beiname deshalb: Stone Face. Keaton verzog nie eine Miene, er verbot sich das Lachen. Das war sein Programm, seine Kunst. Seine Stimme blieb auf der Leinwand sein Geheimnis.

Die Stummfilmära ist längst vorüber, Keaton starb am 1. Februar 1966. Dank Aaron Hitz und Max Merker lebt er wieder auf, bald auch in Biel. Beide sind sie Buster Keaton; ihr Idol hat eine derart intensive physische Leistung erbracht, dass schon allein deshalb eine Aufteilung auf zwei Personen angemessen ist.

Tonlose Lippen

Es gilt das geschriebene Wort: Es ist erstaunlich, wie die zwei Schauspieler, bei denen das Sprechen ja zum Metier gehört, tonlos ihre Lippen bewegen; was zu sagen wäre, ist auf einem Bildschirm synchron zu lesen. Wie vor rund hundert Jahren, als bei den Klassikern des Stummfils die Worte ebenfalls einmontiert waren.

Das Duo ist auch bei dieser uns heute skurril anmutenden Einrichtung um einen Gag nicht verlegen: Einer von ihnen stockt, reckt den Kopf und wirft einen Blick auf den Bildschirm, als benötige er einen Spickzettel – eine subtile Andeutung an Urängste eines Schauspielers der Moderne, plötzlich den Text zu vergessen.

Biegsame Körper

Ein Feuerwerk von Einfällen wurde in Solothurn gezündet. Hitz und Merker haben, wie einst Keaton, durchaus eine Sprache gefunden, jene ihres Körpers, derart, dass der anderen Seite an der Premiere Hören und Sehen – niemals verging.

Wie sich ihre Leiber doch verbinden, verknoten, umgarnen, umschlingen, verknüpfen, sich verschachteln. Und wie sich Arme und Beine dann auch wieder entflechten, ablösen, abstossen, wie sie voneinander wegdriften. Unendlich biegsam und wendig sind Hitz und Merker, schlangenhaft gleitend, immer ausdauernd, sogar auf allerengstem Raum, der problemlos zu einer Umkleidekabine unfunktioniert weerden kann. Und auch bei ihnen – natürlich, selbstverständlich: nicht der Anschein eines Lächelns. Das ist Ehrensache. Sie lassen Keaton auch da nicht im Stich. Aber ihre Gesichter sprechen wie seines Bände, durch die Augen, durch den Blick.

Es gab an der Premiere Augenblicke, da kam dem «Lachen verboten!» der Umstand am nächsten, dass das Lachen im Halse stecken blieb und den Anwesenden vor jähem Entsetzen ein «Ah» oder ein «Oh» entfuhr. Für die halsbrecherischen Stunts, die Keaton selber nie scheute, lassen sich auch Hitz/Merk nicht doubeln. Ebenfalls: Ehrensache.

Gekleidet als Gerippe (Kostüme: Martin Dolnik) erinnern «die beiden Keatons» an den Totentanz des Lebens. Bühnenbild (Martin Dolnik) und Geräuschkulisse widerspiegeln zweckmässig das Umfeld von Buster Keaton.

Ganz am Schluss dieser Uraufführung wurde über eine stehende Ovation für den Meister berichtet, zu seinen Lebzeiten, in Paris. Dauer: 20 Minuten. Eine stehende Ovation gab es am Freitag auch in Solothurn. Christophe Pochon

Die Daten

Vorstellungen im Stadttheater Biel:

- **Mittwoch, 25. März**, 19.30 Uhr (Premiere)
- **Freitag, 27. März**, 19.30 Uhr
- **Samstag, 11. April**, 19 Uhr
- **Dienstag, 14. April**, 19.30 Uhr

cbp

Link: www.tobs.ch

Datum: 09.03.2015

BZ BERNER ZEITUNG

Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 45'945
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 26
Fläche: 11'440 mm²

Action für stummen Helden

THEATER Eine fulminante Hommage an Buster Keaton: Was Aaron Hitz und Max Merker mit «Lachen verboten!» in Solothurn hinlegen, ist akrobatisch, charmant und sehr lustig.

Er war zu Beginn der 20er-Jahre einer der kühnen Helden des Kurzfilms, dann kam die Tonspur, und die war das Ende von Buster Keaton (1895–1966). In seinen selbst produzierten Filmen zeigte er halsbrecherische Stunts, die der Ästhetik des frühen Zeichentrickfilms folgen. Und dort ist bekanntlich alles möglich.

Beim Ende setzen die Schauspieler Aron Hitz und Max Merker in ihrem – ebenfalls selbst produzierten – «Lachen verboten!» ein. Keaton, im Wohnwagen hausend, will dem Tod im Knochenmannkostüm ein Schnippchen schlagen. Dann Szenenwechsel. Aaron Hitz und Max Merker bauen um, aus dem Wohnwagen wird eine Filmkulisse (Bühne und Kostüme: Martin Dolnik). Das Bühnenbild wird zur multifunktionellen Kulisse für Stunts und Verfolgungsjagden der beiden «Keatons». Wände lassen sich drehen, ein Klappbett schnellt hoch und runter. Herumschwingende Teile verfehlen Köpfe knapp.

Aus dem Häuschen

Die beiden Schauspieler zeigen eine Art Best-of-Zusammenschnitt aus den Buster-Keaton-Filmen und tun dies sauber getimt und mit dem Körpereinsatz von Zirkusartisten. Ganz wichtig: die Pointe. Buster Keaton war immer auf der Suche nach dem «Belly Laugh», der Pointe, die das Publikum die Bäuche halten lässt vor Lachen. Auch diesbezüglich hätte der Filmpionier wohl seine helle Freude an «Lachen verboten». An den Titel hielt sich im Stadttheater Solothurn keiner. Das Publikum war nach siebzig Minuten aus gutem Grund völlig aus dem Häuschen. *Michael Feller*

Aufführungen: Stadttheater Solothurn: Bis 15. 5. Stadttheater Biel: Ab 25. 3. Casino-Theater Burgdorf: 20. 3. www.tobs.ch

Datum: 09.03.2015

Der Bund

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'411
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 29
Fläche: 67'662 mm²

Tempo, Tod und Timing

Mit ihrer Stummfilmadaption «Lachen verboten!» provozieren Max Merker und Aaron Hitz im Theater Biel-Solothurn genau das, was sie verbieten wollen.

Charles Linsmayer

Filme auf die Bühne zu bringen, ist zur Routine geworden, besitzen Filmdialoge doch oftmals eine Direktheit, die genuinen Theatertexten abgeht. Die beiden Schauspieler Max Merker und Aaron Hitz haben nun aber den Versuch gewagt, Stummfilme für die Bühne zu adaptieren, und das ist ihnen dank ihrem komödiantischen Flair, ihrer akrobatischen Bravour, ihrem Sinn für exaktes Timing und ihrem bewundernswerten Einfallsreichtum auf eine grossartige, echt komische und hochgradig unterhaltsame Weise gelungen.

Rauchen und Husten

Die Vorlage für die Produktion «Lachen verboten!», die am Freitag in Solothurn Premiere hatte, liefert der amerikanische Filmkomiker Buster Keaton (1895-1966), der für sein starres, aber nicht seelenloses «Pokerface» oder «Stoneface» legendär war und nach einigen spektakulären Erfolgen in den Zwanzigerjahren für Jahrzehnte in Vergessenheit geriet. Merker und Hitz liefern aber keine larmoyante Hommage an einen zu Unrecht Verkannten. Sie verwenden zwar geschickt ein authentisches letztes Interview des Komikers, um die Prinzipien seines Handwerks in Erinnerung zu rufen, machen aber vor allem damit Furore, dass sie in allerlei Rollenspielen die besten Gags und Slapstick-Tricks Buster Keatons reproduzieren und damit genau das evozieren, worauf der legendäre Komiker mit seinem todernsten Gesicht aus war: das schallende Gelächter des Publikums.

Die Szene beginnt mit einem Wohnwagen, in dem Buster Keaton seine letzten Jahre verbringt - unablässig rauchend und auf eine Weise hustend, dass jede Antiraucherkampagne dagegen als Aufforderung zum Rauchen erscheint. Da findet Keatons letztes Interview statt und da erinnert ihn ein lebendes Skelett, das ihm den ganzen Abend nicht mehr von der Seite weichen wird, an den Tod, den er in seinen tollkühnen Stunt-Auftritten nie gescheut hat und mit dem er sich folgerichtig in einen witzigen Slapstick-Kampf einlässt.

Dann blättert die Szene vierzig Jahre zurück, und der Wohnwagen wird zu jenem Fertighaus, in dem Buster Keaton in «One Week» von 1920 ein Paar seine Flitterwochen verbringen lässt. Mit der legendären auf beiden Seiten gelöcherten Milchbüchse, dem Klappbett, das allerlei Gags erlaubt, der Türe, die einem auf den Kopf fällt und - als eine der gelungensten Szenen - einem Schrank, in dem die beiden Figuren, sich nach oben und unten verdrehend und verstrickend, auf engstem Raum ihre Kleider wechseln. Witzig auch, wie Aaron Hitz mit dem charakteristischen Kopfverdrehen seine Verliebtheit zu einem auf einem Foto dargestellten Mädchen anzeigt - das dann in der Person Max Merkers auch tatsächlich die Szene betritt und einen Balztanz zum Totlachen aufs Parkett legt.

Durchs Bild hinaus

Unglaublich die Präzision und Geschwindigkeit, in der die beiden einen Gag dem andern folgen lassen, der eine rechtzeitig dem Brett oder der Wand ausweicht, die der andere in Bewegung gesetzt hat, der eine durch das Fenster hinausfliegt und gleich wieder durch eine Türe zurück ist, während der andere durch ein Bild nach draussen springt und gleich wieder auf dem Dach auftaucht. Der Wohnwagen mutiert schliesslich zum Ozeandampfer in stürmischer See, und am Ende stehen die beiden auf dem Bett, das zum Rettungsboot geworden ist, und stellen erstaunt fest, dass es nicht von Wasser, sondern vom Bühnenboden umgeben ist.

Bevor der Saal in tosenden Applaus ausbricht, herrscht eine ganze Weile totale Stille, evoziert das Schlussbild doch den Komiker, wie er 1960 seinen Ehren-Oscar entgegennimmt und - Stummfilmlegende, die er ist - vor dem Mikrofon kein Wort herausbringt.

Premiere in Biel: 25.März. www.tobs.ch.

Datum: 09.03.2015

Der Bund

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'411
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 29
Fläche: 67'662 mm²

Wortlose Kühnheiten: Merker und Hitz. Foto: Ilja Mess (zvg)

Datum: 08.03.2015

Schweiz am Sonntag

Ausgabe Solothurn/Oberaargau

Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag
4500 Solothurn
058/ 200 47 74
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'123
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 61
Fläche: 47'040 mm²

Lachen verboten – geht gar nicht

An der Premiere des neuesten Streichs am Stadttheater Solothurn hielt man sich die Bäuche vor Lachen

VON **FRÄNZI ZWAHLEN-SANER**

Eine Hommage an Buster Keaton, den Stummfilmstar, stand als Untertitel des neuesten Regiestreichs des Duos Max Merker und Aaron Hitz am Stadttheater Solothurn. Doch «Lachen verboten» blieb ein frommer Wunsch – es ging gar nicht. Klar: Das Lachen kann einem beim eigentlich tragischen Leben des Stummfilmstars Buster Keaton (1895–1966) schon vergehen. Zu tragisch endete der Mann mit dem sogenannten «Stoneface», dem Gesicht, das nie lachte, als verarmter Alkoholiker. Zu spät noch wurde er halbherzig gewürdigt von der Cineasten-Welt.

BUSTER KEATON STAND SCHON als Kind auf der Vaudeville-Bühne, zusammen mit seinen Eltern. Sie nahmen das Kind schon mit auf die Bühne. Zweifelhaften Ruf erarbeitete sich die Familie damals mit Buster als «menschlichem Mopp». Der Vater pflegte, mit dem Jungen in ihrer Show jeweils den Boden aufzuwischen. Das brachte den Eltern in den 1910er-Jahren eine Kindsmisshandlungsanzeige ein – aber nichts weiter. Wahrscheinlich erarbeitete sich aber der junge Keaton in diesen Jahren seine Masche, bei jedem Schicksalsschlag – sei es auf der Bühne oder im wahren Leben – stoisch weiterzumachen, keine Miene zu verziehen, jeden Hauseinsturz unbeschadet zu überstehen.

Früh war er erfolgreich in der Stummfilm-Ära, doch später wurde Keaton – wie so mancher seiner Stummfilmkollegen – nach dem Aufkommen des Tonfilms und der Studiobosse in Hollywood kaltgestellt. Er wurde zum Alkoholiker, übernahm später auch Fernseh- und Werbeaufträge, um zu überleben, und starb vereinsamt 1966.

Max Merker (l.) und Aaron Hitz haben das Stück konzipiert, inszeniert und spielen beide Buster Keaton. ILJA MESS

BUSTER KEATON

Der 1895 geborene Stummfilmstar endete tragisch als verarmter Alkoholiker. Keaton starb 1966.

DIESES TRAGISCHE SCHICKSAL zu einem Abend voller Keaton-ähnlicher Slapstick-Einlagen stimmungsvoll, lustig, aber doch auch menschlich-tragisch auf die Bühne zu bringen, das schafften Max Merker und Aaron Hitz. Sie beide haben das Stück konzipiert, inszeniert

Datum: 08.03.2015

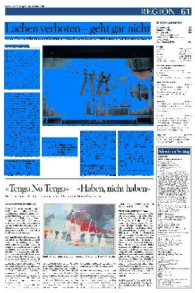
Schweiz am Sonntag

Ausgabe Solothurn/Oberaargau

Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag
4500 Solothurn
058/ 200 47 74
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'123
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 61
Fläche: 47'040 mm²

und spielen beide den Part des Buster Keaton. Beide sind sich aber gegenseitig auch Slapstick-Partner, Geliebte, Kollege – und der Tod. Dieser begleitete Buster Keaton sein ganzes Leben lang. Immer wieder sprang er ihm von der Schippe. Ob als Schauspieler, dem eine ganze Hausfront über dem Kopf zusammenbricht, der vom Ast fällt, den er sich absägt, oder als alter Mann, der trinkt, raucht und hustet; der sich keinen Deut um seine Gesundheit kümmert.

MIT KEINEM EINZIGEN gesprochenen Satz erklären Merker und Hitz das Leben des Buster Keaton. Dafür mit viel Körpersprache, mit Blicken, akrobatischen Einlagen, Situationskomik und -tragik und immer wieder mit Musik (ab Band oder real). Kurze Affichen über der Bühne erklären Lebensstationen oder Statements von Buster Keaton. Das ist jetzt möglich, dank der neuen Technik im Stadttheater. Das im Ambiente des Stummfilms gehaltene Bühnenbild stammt von Martin Dolnik.

Man wähnt sich im Stummfilm und bekommt doch so viel fürs Auge wie im Theater. Und damit ist «Lachen verboten» ein Augenschmaus für alle Sinne, ein lustig-trauriges Spektakel, das den Zuschauer 75 Minuten lang im Bann behält.

Nächste Vorstellungen: Solothurn: 11. 3., 17. 3., 23. 4., 9. 5., 15. 5.
In Biel: 25. 3. Premiere, 27. 3., 11. 4., 14. 4.